Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags: bis Mittags 12 Uhr Marienstraße 13; in Neustadt: Buchdruckerei von Joh. Pässler, gr. Klostergasse 5.
Anzeigen in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Nr. 274. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. Sonnabend, 1. October 1870.

Einladung!

Die „Dresdner Nachrichten" haben bereits einen Zeitraum von vierzehn Jahren ihres Bestehens hinter sich und wie sie stets bemüht waren, als „Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr" die gestellte Aufgabe, den Interessen der Zeit und der Tagesgeschichte Rechnung zu tragen, nach Kräften zu lösen, so werden sie auch in Zukunft kräftig und wohlmeinend in den Verkehr des öffentlichen Lebens eingreifend, freimüthig und unabhängig der städtischen Verwaltung und Allem, was das gemeinsame Wohl der Gesammtheit der Bürger, wie des Einzelnen anbelangt, dem Theater, den Concerten und öffentlichen Schaustellungen die gebührende Aufmerksamkeit widmen, während in gleicher Weise die brennenden Fragen des Tages, welche dahergetragen werden im eilenden Strom auf den Wogen der Geschichte der Gegenwart, ihre Würdigung finden. Die „Dresdner Nachrichten" mit jetzt weit über

19,900 Abonnenten

sind das einzige in Sachsen täglich erscheinende Blatt, welches sich einer so hohen, bis jetzt einzig dastehenden Auflage rühmen kann. Mit der Vermehrung der Auflage wächst auch täglich der Kreis der Leser, die weit über Hunderttausend nicht blos in Sachsen selbst, sondern auch im Auslande zu schätzen sind, zugleich ein redender Beweis für den sichern Erfolg der Verbreitung von Bekanntmachungen aller Art, wie sie kein anderes Blatt des Vaterlandes zu erzielen im Stande ist. Gestützt auf das Gesagte laden wir auch für das laufende Quartal zum Abonnement ein. Dasselbe beträgt bei unserer Expedition in Dresden unter freier Zusendung in das Haus 20 Ngr., in ganz Sachsen bei der Post 22½ Ngr.

„Die Redaction der Dresdner Nachrichten".

Dresden, 1. October.

— Die Assessoren Oscar Leopold Böttger beim Gerichtsamte Moritzburg und Julius Wilhelm Fleck beim Gerichtsamte Sayda sind zu Gerichtsräthen — Jener beim Bezirksgericht Oschatz, Dieser beim Bezirksgericht Chemnitz — ernannt, der Gerichtsamtmann beim Gerichtsamte Burgstädt Friedrich Theodor Martini in Ruhestand versetzt, und die Assessoren Arthur Helmuth Domaschke beim Gerichtsamte Brandis und Carl Gottlob Glauß beim Bezirksgericht Zwickau zu Gerichtsräthen — Ersterer beim Bezirksgericht Pirna, Letzterer beim Bezirksgericht Zwickau — ernannt worden.

— Von Herrn Friedrich Krupp, Besitzer der Gußstahlfabrik in Essen, ist an das sächsische Kriegsministerium die namhafte Summe von 2000 Thalern zur Verwendung für die im Felde stehenden sächsischen Truppen eingezahlt worden.

— Eine sehr practische Einrichtung wird nach Rückkehr des Generalpostdirectors Stephan nach Berlin für Packetsendungen nach Frankreich getroffen werden, indem Feldpostpackete, die in Leinwand fest eingenäht, einen noch zu bestimmenden Umfang nicht überschreiten dürfen, im Durchschnittspreis von 5 Ngr. pro Packet befördert werden. Dieselben gehen vorerst direct nach Nancy, von wo aus sie dann sporadisch vertheilt werden.

— Laut eines Briefes aus Cassel ist man auf eigenartige Beschwerde gekommen, den Sitz Napoleons von Wilhelmshöhe in die Stadt zu verlegen und zwar in das Schloß an der Aue, weil das Schloß Wilhelmshöhe viel an Feuchtigkeit leiden soll. Sollte diese Umänderung wirklich geschehen, sollte man Rücksicht auf das hiesige Feuchtigkeit nehmen, wo in das ganze französische Staatsgebäude der Schwamm gekommen, so wäre dieser Wohnungswechsel ein Zugeständniß für den Hochmuth, im Gegensatz zu Thiers' Quartier in Petersburg, denn dieser wohnt im Hotel Demuth.

— Ein ebenbürtiger Kriegskamerad des in diesen Tagen mit dem eisernen Kreuz decorirten Fahrers Gulenburger ist auch der Feldwebel Meitler vom 2. Bataillon des Grenadierregiments Nr. 101, der schon 1864 und 1866 ehrenvoll für Sachsens Fahne im Feuer gestanden, sich bereits bei Königgrätz die silberne Medaille des St. Heinrichsordens erwarb und welcher bei der letzten Revue die Medaille des preußischen rothen Adlerordens erhalten. In neuester Zeit ist ihm nun auch nach der Schlacht von Sedan nicht allein das eiserne Kreuz 2. Klasse, sondern auch die goldne Medaille des St. Heinrichsordens zu Theil geworden.

— In vielen deutschen Blättern war das Gerücht verbreitet worden, daß der in französische Gefangenschaft gerathene preußische Polizeilieutnant Hoppe, als der Spionage verdächtig, erschossen worden sei. Glücklicherweise bestätigt sich dieses Gerücht nicht, da in den jüngsten Tagen von Herrn Hoppe in Berlin ein Brief angekommen ist aus welchem hervorgeht, daß demselben Dalx an der französisch-spanischen Grenze zum Aufenthaltsorte angewiesen worden ist und er daselbst ganz anständig als höherer preuß. Offizier behandelt wird.

— Militärzüge der verschiedensten Art wechselten seit vorgestern auf dem Leipziger Bahnhofe. Den Beginn machte ein Zug von 600 gefangenen Franzosen, die unter der Escorte von 1 Offizier und 40 Mann Preußen aus Wittenberg hierher übergeführt und in die Caserne internirt wurden. Die Franzosen, welche schon mehrere Wochen in Wittenberg gefangen gehalten waren, machten einen durchaus bessern Eindruck, als ihre früher eingelieferten Landsleute; sie waren besser gekleidet und hielten sich, Dank der deutschen Zucht, die sie bereits genossen, strammer. Später folgte ihnen ein zurückgebliebener französischer Adjutant (eine unsern Vicefeldwebeln entsprechende Charge) unter 1 Mann Bedeckung. Sodann traf ein Extrazug mit Kranken und Verwundeten ein; 166 Mann Preußen gingen nach Schweidnitz, 44 Mann Sachsen nach Zittau weiter. Gegen Abend ging Cavalleriecrsatzmannschaft (3 Offiziere und 130 Mann und Pferde) nach dem Kriegsschauplatz ab; zur Begrüßung der Abmarschirenden hatte sich der Stadtcommandant, Generallieutnant v. Hausen Excellenz eingefunden. Diesem Zuge waren 20 Wagen mit Montur- und Lazaretheffecten, größtentheils die Liebesgaben des Landes für seine draußen stehenden Söhne enthaltend, angehängt. Herr Dr. Pfeiffer war der Führer dieses imposanten Zuges. Gestern Nachmittag trafen unter Führung des k. sächs. Artillerielieutnants Teicher 35 Mann ein, welche von einem Munitionstransport, den sie von hier bis Faucaucourt geleitet hatten, zurückkehrten. Mit demselben Zuge kamen 91 verwundete und kranke Preußen, für Rakibor bestimmt, und 20 desgleichen Sachsen für die hiesigen Lazarethe an. Telegraphisch angemeldet sind Verwundetentransporte aus Weißenburg und aus Hof. (Dr. J.)

— Wie uns mitgetheilt wird, gehört zu den verhältnißmäßig wenigen, bisher mit dem eisernen Kreuze decorirten Offizieren des deutschen Heeres auch der k. sächs. Premierlieutenant beim Grenadier-Regiment „König Wilhelm von Preußen", Adjutant Emil von Malortie. Ihm soll u. A. das Verdienst treffen, einen französischen Oberst mit seltener Bravour gefangen genommen zu haben.

— Gestern Nachmittag traf der schwerverwundete Herr Oberstlieutnant Schermer hier ein und wurde mittelst Trage nach seiner Wohnung gebracht.

— Wie aus Coburg berichtet wird, sind in einer der letztvergangenen Nächte Diebe bei einem dortigen Uhrmacher eingebrochen und haben aus dessen Geschäftslocale eine bedeutende Anzahl goldener und silberner Uhren im Gesammtwerthe von gegen 2000 Thlr. entwendet.

— Den vielen Verehrern der gefeierten Pianistin Fräulein Mary Kreebs wird es von Interesse sein zu erfahren, daß dieselbe nun auch als Sängerin aufgetreten ist. Sie sang vorgestern in einer zum Gedächtniß der Prinzessin Amalie von Sachsen von der Dreyßigschen Singakademie veranstalteten Privataufführung des Mozart'schen Requiems (an der Seite ihrer hochverehrten Mutter, der Frau Kapellmeister Kreebs und des Königl. Kirchensängers Herrn Wilke das Sopran-Solo. Daß Fräulein Kreebs ihre Partie mit musikalischer Correctheit und Sicherheit durchführte, bedarf selbstverständlich bei einer solchen Künstlerin nicht der Bestätigung. Frl. Kreebs ist im Besitz einer, wenn auch nicht großen, so doch bereits vortrefflich gebildeten und sympathischen Stimme und sang mit warmer, inniger Empfindung.

— In Loschwitz wird neuerdings eine besondere Thätigkeit für patriotische Zwecke sich entwickeln, indem heute Sonnabend als den 1. October im Saale der Burgberg-Restauration Herr Robert Kubiel aus Dresden einen freiertheidischen Vortrag über „Krieg und Menschenthum" zum Besten der Hinterlassenen der ins Feld gezogenen Loschwitzer Militairs hält. Einen melodischen Rahmen um den Vortrag soll der Gesangverein „Eintracht" aus Hosterwitz durch Vortrag mehrerer Lieder dazu bilden.

— In Pirna verunglückte vorgestern der bei dem Bau an der Heilanstalt Sonnenstein beschäftigte 24jährige Zimmermann Beck vom Hausberge, indem er von dem höchsten Theile des zum Gleichnam errichteten Gerüstes bis in den zur Schloßrestauration gehörigen Garten herabstürzte und sofort todt blieb.

— Die Zeisiglangen, Enten ꝛc. tauchen wieder auf, warum sollen wir auch nicht einmal einem Radebeurger Maikäfer die Ehre erweisen, seiner Erwähnung zu thun, der uns von dort in einer Schachtel geschickt wird, und somit beweist, daß die Natur in ihrer stillen Thätigkeit noch viel Wunderbares zeigt. Bemerkt sei noch, daß derselbe mit vielen andern seiner Collegen im dortigen Kunze'schen Restaurationsgrundstück gefunden wurde.

— Oeffentliche Schwurgerichtssitzung am 29. September. Geschworne: die Herren Brauermeister Hauffe, Banquier Ponti, Director Müller, sämmtlich hier, Buchdruckereibesitzer Herniel in Meißen, Mühlenbesitzer Holey in Merzdorf, Rittergutsbesitzer Hempel in Großenhain, C. A. M. Geßner in Wettbeledorf, Oberförster Jäger in Ottendorf, Preisser Greifenhain in Ebranitz, Fabrikant Neubelter hier, Bäckermeister F. J. Böttger hier und Maschinenfabrikant Schröder in Meißen. Abgelehnt wurden seitens der Staatsanwaltschaft: Gutsbesitzer Mauer; seitens der Vertheidigung: Hüttenmeister Glamnig, Wasserbauinspector Vogel und Rittergutspachter Kreebs. Der vormalige Gemeindevorstand Johann Gottfried Ernst Pellmann in Naundorf ist der ausgezeichneten Unterschlagung und der rechtswidrigen Verpfändung fremder Sachen angeklagt. Er übernahm im Jahre 1868 kurz vor seines Vaters Tode dessen Oekonomiewirthschaft, ein sogenanntes Dreiviertelhuengut. Im Jahre 1862 ward er von der Gemeinde Naundorf als Gemeindevorstand auf sechs Jahre und 1868 auf weitere sechs Jahre erwählt. Beim Antreten seines Amtes übernahm er von seinem Vorgänger ein Gemeindevermögen von 20 Thlrn. baar und später von dessen Erben noch 30 Thlr.; alsdann vier Landrentenbriefe à 100 Thlr., von welchen 1867 einer ausgeloost wurde. Ferner wurden der Gemeinde Naundorf im Juni 1868 vom Finanzministerium durch die Amtshauptmannschaft zu Pirna 200 Thlr. als Beihülfe zu einem Straßenbau übermittelt. Da nur 50 Thlr. zu diesem Zwecke zur Zeit verwendet wurden, beschloß die Gemeinde, die übrigen 150 Thlr. zinsbar in der Vorschußbank zu Pirna anzulegen, womit sie den Vorstand betraute. Pellmann hat jedoch in diese Bank nur 100 Thlr. eingelegt, dieselben auch in einigen Wochen zu zweien Malen, je 50 Thlr., wieder erhoben, und sämmtliche 150 Thlr. in seinem Nutzen verwendet. Er hat sich dafür Pferde, Kühe, Dünger und dergleichen Gegenstände gekauft und Zinsen bezahlt; er habe vorher viel Verlust an seinem Viehstand gehabt. Diese Gelder will nun Pellmann von der Gemeinde geliehen und die Zinsen dafür geduldet haben. In der bezüglichen, den Akten beigefügten Rechnung ist jedoch nichts darüber zu finden. Den Cassenbestand von 20 Thalern und die später hinzugekommenen 30 Thaler auch in seinem Nutzen in kleineren Posten nach und nach verwendet zu haben, giebt Pellmann zu; er habe dagegen auch manchmal Gemeindeausgaben aus seinen eignen Mitteln bestritten und sei zu jeder Zeit doch in der Lage gewesen, die entnommenen Beträge auf Verlangen zurückzahlen zu können, wenn er es auch nicht baar dalegen gehabt habe. Diese Angabe bezieht sich auch noch auf die von ihm gemachte Verwendung der Landrentenbriefe. Das Geld von dem einem ausgeloosten 99⅔ Thlr. hat er mit Bewilligung des inzwischen verstorbenen Gemeindeältesten Schöne und im Beisein mehrerer Gemeindeglieder auch von der Gemeinde geliehen, davon seien 20 Thlr. wieder zur Gemeindecasse gekommen. Die übrigen 3 Landrentenbriefe hat Pellmann bei der Vorschußbank zu Pirna in seinem Nutzen verpfändet, erst zwei für 150 Thlr. und bald darauf den letzten für 75 Thlr. Er habe dies „der Sicherung" halber gethan, denn er hätte ja der Gemeinde dafür haften müssen, und erst habe er sie zu Hause eingemauert gehabt, da seien sie ihm schon bald verdorben gewesen. Ueberhaupt habe er sich in dem guten Glauben befunden, von der Gemeinde ermächtigt gewesen zu sein. An die Geschwornen werden acht Fragen gerichtet, welche sämmtlich für das „Schuldig" auf „Ja" zu stellen sind. Herr Staatsanwalt Roßtäuscher ist für sämmtliche Bejahung, höchstens seien zwei, welche sich auf die schwerer strafbare Unterschlagung beziehen, davon auszunehmen. Der Angeklagte hat, als im September v. J. die Gemeinde ganz spezielle Rechnungsablegung von ihm forderte, für alles dad, was fehlte, sofort kein lebendes und todtes Inventar, alle Vorräthe, sowie alle im Felde stehenden Früchte an die Gemeinde verkauft. Aus dem Verkauf hat die Gemeinde außer Deckung ihrer Forderungen noch ein „Mehr" erzielt, was Pellmann zurückerhalten hat. — Entschieden entgegen der Staatsanwaltschaft faßt der Vertheidiger die Anklage auf. Er weiß es den Geschwornen, wie man zu sagen pflegt, so „ans Herz" zu legen und spricht diesmal weniger vom juristischen Standpunkt aus, wie er selbst sagt, sondern so aus dem Leben gegriffen, daß er zuletzt hofft, das Urtheil werde eine Freisprechung sein. Die Schuldfrage wurde siebenmal verneint, nur ein „Ja" fällt, worauf der Schwurgerichtshof den Angeklagten 4 Wochen Gefängniß zuerkennt.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Sonnabend, den 1. Octbr., Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider den Handelsmann Isaak Abraham Heinemann aus Wolmistädt, wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Einert.

Dresden, 30. September. „Kurz, die Situation ist eine gute", also lautet der Schluß eines amtlichen Telegramms der provisorischen Regierung. Gut ist die Lage, aber nicht für die Pariser, sondern für uns. Wir errichten, theils ungestört, theils die Störenden zurückweisend, eine Schanze nach der andern vor Paris, wir befestigen den Einschließungsgürtel von Paris immer nachhaltiger. Trochu hat allerdings seinen an sich ganz richtigen Plan, durch die Feldtruppen unsere Befestigungsarbeiten zu stören, noch nicht aufgegeben. Wir vermögen es ebensowenig, die Depeschen der Pariser Regierung über die Resultate dieser Ausfälle von allen Uebertreibungen und Entstellungen zu säubern, als bei dem „Nichts Neues" von Podbielsky es gänzlich abzuleugnen, daß einzelne kleine Erfolge durch die Belagerten errungen worden sind. Selbstverständlich ist nicht Derjenige bei einem Ausfall Sieger, welchem es gelingt, den Gegner möglichst weit zurückzuschlagen, sondern Derjenige, der seinen Zweck erreicht: also der Belagerte, wenn er die Cernirungsarbeiten der Deutschen stört oder zerstört, oder der Belagerer, wenn er die Störung oder Zerstörung hindert. Die Pariser haben nun drei größere Ausfälle unternommen, von denen derjenige der Division Maudhuit gegen die Höhen von Villejuif im Süden und der des General Valanon gegen le Bourget und Pierrefitte im Norden von dem Erfolge der Zerstörung der von unsrer Seite aufgeworfenen Verschanzungen begleitet gewesen zu sein scheinen; die Expedition des Contreadmiral Sainct im Westen aber ist sicher unglücklich ausgefallen; die von den Deutschen beschossenen Seine-Kanonenboote mußten unverrichteter Sache wieder umkehren. So stellt sich die Sache, wenn man annimmt, daß unter dem großen Haufen Pariser Lügen doch ein Körnchen Wahrheit liegt. Dagegen scheint es festzustehen, daß eine Seinebrücke unter der Last dreier deutscher Geschütze zusammenbrach; nur sollten die Pariser aus diesem Vorfall keinen Sieg für sich ableiten. Man kommt gewiß der Wahrheit über Das, was sich vor Paris ereignet, am nächsten, wenn man den Berichten deutscher Correspondenten glaubt. Dieselben gehen dahin, daß die Pariser Außenforts und Außenwerke den ganzen Tag auf die einzelnen Patrouillen schießen, die sich einen Augenblick im Cernirungsumkreis sehen lassen, um die Feldwachen mit einander in Verbindung zu erhalten. Wo irgend ein deutscher Helm aufblitzt, dahin beginnt sofort ein Scheibenschießen mit den schwersten Geschützen. In dieser Pulver- und Materialverschwendung kann Methode liegen. Einestheils schießt man die neuen Mannschaften ein und lehrt sie die Distanzen kennen; andererseits schießt man den Parisern täglich etwas vor. Die Pariser müssen täglich etwas Neues hören, und da sie, außer durch die Luft, von der ganzen Welt abgeschlossen sind, so wird, um ihnen den unerträglichen Zustand von dem täglichen Einerlei etwas zu vertreiben, ihre Ungeduld durch derartige Hausmittelchen befriedigt. Das hält wenigstens auf einige Zeit vor, und gelingt es gar, einen momentanen kleinen Erfolg davon zu tragen, so ist die Freude doppelt groß. Man darf auch nicht hoffen, daß die französische, speciell die Pariser Bevölkerung dieser ewigen Lügen satt wird; am nächsten Morgen sind die alten Lügen vergessen und nun verlangen sie neue Ermuthigung, und diese wird ihnen gewährt. Die geflohenen Zuaven sind nunmehr erschossen, nach anderen Angaben decimirt worden. Es fand sich, als die Deutschen die von den Franzosen verlassenen Schanzen bei Sceaux in Besitz nahmen, daß das Terrain nach Paris zu sehr geschickt unterminirt war. Aber so eilig waren die Zuaven geflohen, daß sie nicht einmal mehr Zeit fanden, die Minen anzuzünden, die jetzt von baier-